

(36) Einzelhandelswesen

Der Einzelhandel der VR China dürfte in diesem Jahr um rd. 7% gegenüber dem Vorjahr steigen, dies ist jedenfalls die Wachstumsrate der ersten acht Monate 1976 gegenüber dem Vergleichszeitraum 1975. Hauptverantwortlich für den Zuwachs scheinen die überdurchschnittlichen Steigerungen im ländlichen Handel zu sein. Offensichtlich ist die Landwirtschaft im Begriff, einen Teil des Rückstandes gegenüber dem städtischen Lebensstandard aufzuholen. So heißt es in einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom September 1976: "Der Markt ist dieses Jahr dadurch gekennzeichnet, daß der Verkauf von Waren in ländlichen Gebieten, einschließlich hoher Qualitätsgüter, eine große Steigerung erfahren hat dank der nacheinanderfolgenden guten Ernten während der letzten Jahre. Armbanduhren, Fahrräder, Nähmaschinen, Kunstfasern und Wollsachen werden alle gut verkauft in den Dörfern." (SWB, WER, 6.Okt.1976, A2)

(37) Kohleförderung 1976

Während der ersten acht Monate des Jahres 1976 stieg die Kohleförderung der VR China um 4,2% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, d. h. die absolute Förderung 1976 dürfte bei knapp 430 Mio.t liegen. Es heißt, daß sich die Kapazität zur "Kohleaufbereitung ebenfalls gesteigert" habe. Diese Zuwachsrate von weniger als 5% entspricht der allgemeinen Entwicklung während der letzten Jahre, in der der Vorsprung der Kohle als Energieträger gegenüber Erdöl/Erdgas ständig weiter geschrumpft ist. (SWB, WER, 6.Okt. 1976, A4)

Ein wesentlicher Anteil der Kohlenzuwachsrate dürfte eher durch kleine, örtliche Kohleförderungskomplexe bedingt sein denn durch die modernen Großanlagen. Ein Beispiel hierfür ist die Provinz Hunan, die "jetzt in der Tat Kohle selbstversorger geworden ist. Die Förderung war 1975 3,4 mal so hoch wie 1965....Seit 1966 sind als Antwort auf den Aufruf der Partei, die Situation des Kohletransports vom Norden in den Süden zu ändern, in 83 von 89 Kreisen (Hsien) Kohleladern entdeckt worden.... Die Provinz hat jetzt 26 größere Kohlebergwerke, deren Förderung um 110% höher liegt als vor zehn Jahren. Die Förderung von 155 kleinen Bergwerken der Präfekturen und Kreise ist viermal so hoch wie 1965. Die ländlichen Volkskommunen und Produktionsbrigaden haben 1545 Kohlegruben eingerichtet, deren Förderung jetzt 60% der Gesamtförderung der Provinz ausmacht." (SWB, WER, 13.Oktober 1976, A9)

(38) Erdöl 1975

Nach einer Angabe der chinesischen Nachrichtenagentur vom 3. Oktober 1976 hat sich die Rohölförderung der VR China 1965-75 auf 580% erhöht und die Raffineriekapazität auf 330%. (SWB, WER, 13.Okt.1976, A9)

Die meisten zuverlässigen Angaben für die Rohölproduktion 1965 liegen zwischen 10,5 Mio.t und 10,8 Mio.t, d.h. die Rohölförderung der VR China lag im Vorjahr (1975) bei rd. 61-63 Mio.t. Die Raffineriekapazitäten dürften gegenwärtig bei weniger als 50 Mio.t jährlich liegen.

(39) Abnormes Wetter in China

China erwartet weiterhin eine gute Ernte trotz

des "abnormen" Wetters der vergangenen Jahre. Zum schlechten Wetter, das China zu schaffen machte, zählen wiederholte Dürrekatastrophen, Kälteperioden, wie sie nur nach vielen Jahren einmal auftreten, überlange Regenzeiten, starke Erdbeben und zahlreiche Wind- und Hagelstürme. In der ersten Hälfte dieses Jahres habe, wie NCNA berichtete, eine schwere Dürrekatastrophe Nord- und Nordostchina, einschließlich der Inneren Mongolei, bedroht. Die dabei am schwersten betroffenen Gebiete, die Provinz Hopei und die ländlichen Gebiete um Peking, hätten dabei seit Ende 1971 bereits fünf Jahre hindurch unter Dürre gelitten. So sei in den erwähnten zwei Gebieten im vergangenen Jahr nur ein Drittel, bestenfalls die Hälfte der durchschnittlichen jährlichen Regenmenge gefallen. An einigen Orten sei die Niederschlagsmenge sogar noch geringer gewesen; viele der kleineren Flüsse seien ausgetrocknet.

In einer Präfektur in Hopei mußten fast alle Kommunemitglieder im Schichtbetrieb arbeiten, um die Pumpen Tag und Nacht in Gang zu halten. Vor allem im Yangtze-Tal und den sich südlich anschließenden Gebieten, gab es die "längsten Kaltwetterperioden, die in den letzten Jahren festgestellt wurden". Verschiedentlich mußten selbst die Reisetlinge mit Warmwasser bewässert oder in Treibhäusern aufgezoogen werden. (NCNA, 30.9.1976)

AUSSENWIRTSCHAFT**(40) Kantonmesse: alles teurer**

Auf der Kanton Herbstmesse liegen die Preise um 8 bis 20% über dem Niveau des vergangenen Jahres. Bei zahlreichen Waren soll auch das Angebot knapp sein, wie die in Hong Kong erscheinende Zeitung South China Morning Post berichtet. Es herrsche Warenmangel, und es sei schwierig, neue Bestellungen aufzugeben. Ein Geschäftsmann charakterisierte die Messe mehr als einen Verkäufer- denn als einen Käufer-Markt. Es sei sehr schwer, Verhandlungen zu führen. Ein in Hong Kong ansässiger Repräsentant überseeischer Firmen erklärte, daß die angebotenen Waren immer noch einen guten Gegenwert fürs Geld darstellten. Allerdings gebe es Liefer-schwierigkeiten, die zu Verzögerungen bis zu sechs Monaten führen könnten. Die Chinesen seien nicht an kleinen Aufträgen interessiert. Von der vermutlich letzten Kanton Herbstmesse, der ersten Ausstellung nach Mao Tse-tungs Tod, erwartet die Geschäftswelt Signale auf die zukünftige Außenhandelspolitik der Volksrepublik. (Die Welt, 21. Oktober 1976)

(41) Geringeres Außenhandelsdefizit

Das Außenhandelsdefizit der Volksrepublik China hat sich im ersten Halbjahr 1976 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nach Angaben japanischer Wirtschaftsexperten um knapp 160 Mio. Dollar verringert. In einer Statistik der halbamtlichen japanischen Außenhandelsorganisation Jetro heißt es, während der Handelsbilanz-Fehlbetrag im ersten Halbjahr 1975 noch 852,8 Mio. Dollar betragen habe, sei das Defizit in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 694,2 Mio. Dollar zurückgegangen. (Die Welt, 21.10.1976)

(42) Das Kaltwalzwerk, das die Bundesrepublik nach Wuhan liefert, ist inzwischen in 16.200 Kisten abgesandt worden

Am 21. Oktober 1976 wurden die letzten der insgesamt 16.200 Kisten in Hamburg auf das chinesische Motorschiff Da Feng verladen. Insgesamt hatten 17 chinesische und drei deutsche Schiffe im Verlauf von 17 Monaten am Holzmüller-Terminal in Hamburg die zusammen 43.000t an Bord nehmen müssen: ein komplettes Kaltwalzwerk im Werte von 650 Mio. DM, das unter der Leitung von Siemag/Schloemann an die Volksrepublik China geliefert und dort montiert wird. Bei der Sendung soll es sich um die größte Stückgutpartie gehandelt haben, die jemals im Hamburger Hafen umgeschlagen wurde.

Von den Zielhöfen Shanghai und Whampoa (bei Canton) werden die Walzwerkteile nach Wuhan weiterbefördert, das etwa 700km westlich von Shanghai am Yangtse liegt. Das Walzwerk soll im Jahre 1979 einsatzfähig sein. Die reibungslose Abwicklung der Verschiffung war nur mit Computerhilfe möglich. Die Verschiffungsdokumente allein umfassen z.B. je Schiffsladung mehr als 100 prall gefüllte Aktenordner. Wie das deutsche Konsortium versicherte, seien die Chinesen als vertragstreue bekannt und ließen sich jede nur denkbare Möglichkeit vertraglich absichern. Gleichzeitig gaben die Vertreter des Konsortiums bekannt, daß bereits 90% der Vertragssumme an die Lieferfirmen überwiesen worden sei und zwar in bar. (Die Welt, 22.10.1976)

(43) Für Peking ist die D-Mark zu hart

Nicht ohne Sorge über die Härte der D-Mark und möglicherweise steigende Importkosten beobachtet die chinesische Staatsbank die Währungsentwicklung in Westeuropa. Dies wurde in Gesprächen deutlich, die die Vorstandsmitglieder der Bank, Hoffmann und Hennemann, in Peking führten. Hoffmann und Hennemann waren auf Einladung der Bank of China nach der Weltwährungskonferenz in Manila nach Peking gereist, um mit den Chinesen über eine generelle Intensivierung des deutsch-chinesischen Handels und dabei auftretende Finanzierungsprobleme zu sprechen. Dabei wurde auf chinesischer Seite erneut unterstrichen, daß sich am Prinzip der Barzahlung nichts ändern würde. (Die Welt, 12. Oktober 1976)

(44) Cyber 72 nun doch nach Peking

Der amerikanische Hochleistungscomputer Cyber 72 wird nach einer Entscheidung Präsident Fords nun doch an die Volksrepublik China verkauft werden. Noch im Frühjahr hatte es geheißen, daß man mit Rücksicht auf Moskau, dem der Ankauf des strategischen Guts 1.Klasse schon verwehrt worden war, den Computer auch nicht an die Chinesen liefern werde. Besonders das Pentagon hatte sich gegen den Verkauf von Cyber gestemmt, da dieser auch für militärische Zwecke, der Aufspürung nuklearer Sprengsätze, benutzt werden könne.

Heute heißt es in den USA, daß das Gerät in erster Linie für die Ölsuche und die Vorhersage von Erdbeben eingesetzt werde. Die Entscheidung des Präsidenten, die von Außenminister Kissinger beeinflusst worden sei, wird als freundliche Geste gegenüber der neuen chinesischen Führung angesehen. Sie könnte aber auch das inoffizielle amerikanische Angebot unterstreichen, rüstungstechnisch mit den Chinesen zu kooperieren, obwohl Kissinger jüngst noch

einmal erklärt hatte, daß "es keine Verteidigungsdiskussion mit China" gebe. Auch Peking hatte es bisher abgelehnt, amerikanische Waffensysteme zu kaufen. (vgl. Times 25.10.76, IHT, 30.10.76)

(45) Computer für China

China hat bei der japanischen Firma Hitachi drei Computer zum Gebrauch innerhalb des meteorologischen Dienstes geordert. Es handelt sich um einen Computer M170, der in seiner Ausstattung in etwa der IBM 370/158 entspricht, sowie um zwei Computer M160, welche der IBM 370/148 entsprechen. China hatte bereits verschiedene IBM-Computer erworben. Es wird kaum bezweifelt, daß Hitachi, ähnlich wie IBM, die zur Ausfuhr strategischer Waren erforderliche Genehmigung des Cocom-Ausschusses erhält. Sollte das Geschäft durchgehen, wäre der Auftrag für Hitachi die größte Computerlieferung aus dem Westen nach China. (Die Welt, 15. Oktober 1976)

(46) China stellt in Basel aus

Die Volksrepublik China wird an der Schweizer Mustermesse 1977 mit einer Sonderschau vertreten sein. In Schweizer Wirtschaftskreisen wird erwartet, daß diese Präsentation auf großes Interesse bei den Schweizerischen und ausländischen Besuchern stoßen und sich daraus eine Vertiefung der Handelsbeziehungen ergeben wird. Die nächste Schweizer Mustermesse, die wiederum mit einer europäischen Uhren- und Schmuckmesse verbunden ist, findet vom 16. bis zum 25. April 1977 statt. (NZZ, 27. Oktober 1976)

TAIWAN

(47) Der Sechsjahresplan

Am 21. Oktober hat die Exekutive der nationalchinesischen Regierung den ersten Sechsjahresplan genehmigt. Der für den Zeitraum 1976-1981 bestimmte Plan zielt darauf ab, die Grundlage der Wirtschaftsstruktur Taiwans von den arbeitsintensiven auf die kapitalintensiven Industrien zu verschieben. Im einzelnen ist folgendes vorgesehen: Das Pro-Kopf-Einkommen soll jährlich im Durchschnitt um 5,8% steigen; für den Export wird die jährliche Zuwachsrate auf 12,2%, für den Import auf 10,6% festgesetzt; das Industriewachstum soll 9% betragen; die Preissteigerungsrate im Jahresdurchschnitt unter 5% bleiben. Falls diese Ziele erreicht werden können, soll sich das Pro-Kopf-Einkommen von 700 US-Dollar i.J. 1975 auf 1.400 US-Dollar i.J. 1981 erhöhen. Die Gesamtinvestitionen für den Sechsjahresplan werden auf 1605,8 Mrd. NT\$ (38NT\$=1US\$) geschätzt. Davon werden 81,8% aus dem Inland, der Rest aus dem Ausland und aus Krediten kommen (CJ, 22.10.76). Von 1953 bis 1972 hat Taiwan fünf Vierjahrespläne durchgeführt. Der sechste (1973-1976) wurde im letzten Jahr wegen der seit 1974 anhaltenden Wirtschaftszession vorzeitig aufgegeben (s. C.a. September 1975, S. 499 Ü 62). 1974 hatte die Wachstumsrate nur 0,6% betragen, 1975 war sie auf 2,4% gestiegen (CJ, 15.10.76), sie liegt weit von dem Ziel des sechsten Vierjahresplans mit einem Jahresdurchschnitt von 9,5%.

(48) Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaftskonjunktur

Am 21.10. wurden in Taiwan zwei finanzielle Maßnahmen ergriffen, um die wieder abgeschwächte Konjunktur anzuregen. Die Einkommensteuer auf Börsengeschäfte wurde für die Dauer von zwei Jahren (1976-1977) aufgehoben, und die Zinsen wurden allgemein - mit Ausnahme des bereits auf 7% stehenden